

Abschied und persönlicher Rückblick

Im Frühling 1982 trat ich meine Stelle in Lauwil an, frisch vom Seminar weg. Wenigstens ein Jahr wollte ich in meiner Heimatgemeinde bleiben und unterrichten. Am 28. Juni 2018 – nach über 36 Jahren als Klassenlehrer und Schulleiter – trat ich vom aktiven Schuldienst zurück. Schülerinnen und Schüler, Eltern, Behördenmitglieder und „Ehemalige“ sowie das Schulteam haben mich einen wunderschönen Abschied erleben lassen. Für all die tollen Geschenke und wertschätzenden Worte bedanke ich mich hiermit noch einmal ganz, ganz herzlich. Mit diesem Brief möchte ich mich nun von all denen verabschieden, mit denen ich in dieser Zeit engen oder auch lockeren Kontakt über und durch die Schule hatte: Schülerinnen und Schüler, unzählige „Ehemalige“, Eltern, Kolleginnen und Kollege (es war ja nur einer) und Behördenmitglieder.

Ich blicke grundsätzlich dankbar auf die Schulzeit zurück. Dankbar vor allem für all das Wohlwollen und Verständnis, das mir immer wieder entgegengebracht wurde. Kurz möchte ich gerne einige „Stationen“ aus diesen 36 Jahren auflisten, wobei ich die Chronologie und die Vollständigkeit bewusst ausklammere.

Mehrere Lehrpläne habe ich „erlebt“ und zum Teil mitgestaltet. Vom Umfang her gesehen einen „Normalen“, einen „Dünnen“ und einen „Dicken“ mit unzähligen (meiner Meinung nach zu vielen) Kompetenzen.

Man wechselte in die Fünftageswoche, der Sommerschulbeginn wurde eingeführt. Die neue Unterrichtsart „Wochenplan“ kam auf und ich war Feuer und Flamme. Mehrere Jahre durfte ich in den Sommerferien an den traditionellen Schweizerischen Fortbildungskursen meine Erfahrungen weitergeben. Das waren spannende und lehrreiche Momente.

Zu jener Zeit kämpfte man noch um Hellraumprojektoren, heute um Laptops. Der Fotokopierer hat den Umdrucker mit den fein riechenden, violetten Blättern, die man nur mit einer Rasierklinge und Tipp-Ex korrigieren konnte, abgelöst. Eine Revolu-



Willi Rudin anlässlich seiner Verabschiedung am 28. Juni 2018. (Photo: Thomas Mosimann)

tion stellte einer der ersten Schreibautomaten von Brother dar, der im Lehrerzimmer den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung stand.

Als Lehrer wohnte ich zuerst mit meiner Frau zusammen im obersten Stock des Schulhauses. Während der ganzen 36 Jahre hatte ich mich einmal verschlafen. Die Schulkinder hatten damals vor unserer Wohnungstüre gestanden und erklärt, dass sie nun mal beginnen würden und ich könne ruhig noch einen Kaffee trinken. Ich ging dann mit den Hausschuhen ins Schulzimmer. Apropos Räumlichkeiten: Das öffentliche Bad im Untergeschoss des Schulhauses wurde durch einen Gruppenraum ersetzt. Die Schulräume wurden sanft renoviert.

Anlässe wie das Dorfschulweihnachtsfest, der Santichlaus, die Projektwochen, das Wintersportlager in Mürren (zusammen mit der Primarschule Niederdorf), die Werkausstellung, sowie der Laternenumzug wurden feste Bestandteile im Jahresprogramm. Erlebnisreich waren auch die „Survival-Wochen“ im Bogental mit der 1.-4. Klasse und die Teilnahme der Mittelstufenkinder am „Zürcher Sächsilüte“-Umzug.

Unvergesslich war auch der Kampf um den Erhalt der Schule, der damals noch ohne „Social Medias“ erfolgreich bestritten werden konnte. Stichworte dazu sind: Projekt Kindergarten PLUS, Landratsbeschluss, Berichte im Regional TV und Besuch von Regierungsrat Wüthrich und weiteren Politikern sowie ein geeintes Dorf Lauwil, das voll hinter dieser Gesamtschule stand.

Ich habe die Geburt, das Leben und das Ende der Französisch-Lehrmittel „Bonne Chance“ und Envol“ in voller Länge beobachtet und selber erlebt. Auch anderen Lehrmitteln ging es ähnlich. So wurde mit der Zeit alles anders, neuer ... doch die Frage sei erlaubt ... auch wirksamer und effizienter? Beigen von sogenannt „neuen“ Mathematik- und Deutsch Lehrmitteln sind durch meine Hände gegangen und wurden teilweise in diesem Sommer eigenhändig wieder entsorgt (also die mit Jahrgang „Rütli-schwur“). Das kantonale Lehrmittel „Zeit-Raum-Leben“ für die 5. Klasse, durfte ich während zwei Jahren „nebenberuflich“ gestalten und zusammen mit den kantonalen Ämtern AG und BL erarbeiten. Eine schöne, aufregende und arbeitsintensive Zeit.

Meine erste Klasse zählte 8 Schulkinder. Die Oberstufe wurde damals geschlossen und nach Reigoldswil transferiert. Dadurch konnten die „Kleinen“ hier im Dorf bleiben. Der Kindergarten zügelte vom Dorfplatz ins Schulhaus. Bauland wurde an Familien mit Kindern verkauft. Ein Dorfladen belebte Lauwil. Die junge Bevölkerung von Lauwil nahm zu. Immer mehr Schülerinnen und Schüler traten in die Schule ein, neue Lehrpersonen mussten eingestellt werden. Nun konnte ein „Schulteam“ gebildet werden. Ich wurde vom Einzelkämpfer zum Teammitglied.

Und dann kam HARMOS. Die Schule wurde moderner und „integrativer“ aber auch gleichzeitig für die Leitung mit mehr Administration zugemüllt.

Aus der Schulpflege wurde ein Schulrat. Mit insgesamt vier Schulrats-Präsidenten, zwei Gemeinderäten und einer Gemeinderätin durfte ich als Schulleiter zusammen arbeiten.

Was die ganzen Jahre geblieben ist, ist der Verzicht auf eine automatische Pausenglocke!!!

Was hält einen so lange im gleichen Beruf und am gleichen Ort?

Es ist sicher einmal die Liebe zum Beruf und die spannende Zusammenarbeit mit den Kindern und einem Schulteam andererseits auch das Vertrauen werden mit seinem Umfeld, das Mitleben und Mitmachen in einer Gemeinde. Ich bin zwar nicht in Lauwil aufgewachsen, habe aber den längsten Teil meines Lebens hier verbracht und habe deshalb auch das Gefühl heimisch geworden zu sein.

Was war das Schwierigste am Lehrerberuf?

Immer unter Beobachtung zu stehen und die Schule nie ganz aus dem Bewusstsein zu bringen, also wirklich abschalten zu können. Auch heute noch denke ich an einige besondere Schülerschicksale zurück. Verdaut habe ich auch Mails, mit denen in der heutigen Zeit öffentliche Personen konfrontiert werden können anstelle von direkten Gesprächen. Ich habe sie nun in den Papierkorb verschoben.

Was war das Schönste?

Die Möglichkeit kreativ zu arbeiten, seine unterrichtsfreie Arbeitszeit selber einteilen zu können und dass man eine gewisse Zeit junge Menschen mit Wertschätzung, Geduld und Menschlichkeit begleiten durfte.

In all den Jahren habe ich immer wieder versucht, der Gesamtschule Lauwil ein eigenständiges Gesicht zu geben und das Schulmotto „SINVIA - auf dem Weg sein...“ (vor) zu leben.

Ich werde nun neue Wege einschlagen und Wünsche wahr werden lassen.....und nur so nebenbei: es fühlt sich gut an, seinen Tagesrhythmus ungebunden einteilen zu können. Es geht mir gut!

Willi Rudin